

ABSCHRIFT.

D E R V O R P O S T E N

Organ der Proletarischen Internationalisten

August 1940 ----- Preis 30 Pf.

LEO TROTZKI WURDE ERMORDET

Nun hat die stalinsche Mordbestie ihr Ziel erreicht. Stalin mag nun meinet, ruhig schlafen zu können und mit ihm die weltbourgeoisie. Der grösste lebende Führer im Befreiungskampf der Menschheit, des internationalen Kommunismus, ist nicht mehr. Im Auftrag des Weltimperialismus liess der Bluthund Stalin den, dem Weltproletariat, den unterdrückten und geknechteten Völkern der ganzen Erde teuren Genossen Trotzki ermorden.

In dieser dunklen Stunde fühlen wir uns brüderlich verbunden mit den Kampfgenossen der Vierten Internationale auf der ganzen Welt. Tiefste Trauer, Abscheu und Empörung erfüllt jeden von uns, in Liebe und Dankbarkeit gedenken wir unseres grossen Lehrers.

Er ahnte sein Schicksal voraus. Er wusste, wessen der vertierte Imperialismus und seine Blutschergen fähig sind. - Hören wir noch einmal seine Stimme:

"Am Beginn des vorigen Krieges wurde Jean Jaurés ermordet, am Ende des Krieges Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Die heutige Situation

unterscheidet sich auch in dieser Hinsicht durch eine unvergleichlich grössere Klarheit. Das Abschlagen von Internationalisten hat schon auf internationaler Basis vor dem Ausbruch des Krieges begonnen. Der Imperialismus braucht nicht mehr auf eine "willkommene Gelegenheit" warten; er verfügt gegenwärtig in der stalinistischen Maffia über eine internationale Agentur, welche vollkommen bereit ist zur systematischen Vernichtung von Revolutionären".

Nun hat diese Maffia den Gipfel ihrer Verbrechen erstiegen, nun glauben die konterrevolutionären Bestien das Proletariat genügen geschwächt durch die Abschlagung seines Führers. Nun glauben sie die Bahn frei, ungestraft die Millionen der Unterdrückten sich gegenseitig abschlagen zu lassen. Aber sie irren. Weder die Rechnung der Imperialisten noch die der Stalinbürokratie wird aufgehen. Und wenn wir uns heute gegenüber treten: auf der einen Seite die Imperialisten, reich, mächtig, die ganze Welt in ihren Fängen, waffenstarr, mitten im Vernichtungskrieg gegen die Menschheit. Und ihre Bluthunde auch in Russland, diese Bürokratie, die seit anderthalb Jahrzehnten den Arbeiterstaat an der Gurgel sitzt, sein Blut saugt, ihn schwächt, entnervt, diese Bürokratie, die nun noch lebt von der Gnade der Imperialisten, und die diese Gnade nur solange geniesst, solange sie imstande ist, ihren Beitrag zu leisten zur Verhinderung der Weltrevolution. - Und auf der anderen Seite: wir, klein, schwach, verfolgt, unbekannt, aber dennoch da, in allen Ländern. Wenn also wir kleines versprengtes Häuflein dieser gigantischen Macht entgegentreten, so können wir dies, weil es Gewissheit ist, dass nicht das Unrecht siegen, dass nicht das Unrecht triumphieren, sondern dass die gequälte, misshandelte Menschheit siegen wird über ihre Reineren und dass wir es sind, die sie diesen Weg führt. Wenn wir diese Überzeugung haben, wenn wir bereit sind, für diese Überzeugung alles hinzugeben, verdanken wir dies Leo Trotzki, dessen Unbeugsamkeit, Unbestechlichkeit, revolutionäre Klarheit, kämpferischer Mut uns in den schwersten Stunden aufgerichtet hat,

Seine Mörder aber, die Stalinbürokraten wird nicht die individuelle Rache treffen: das Weltproletariat wird mit seiner revolutionären Aktion nicht nur am Weltimperialismus, sondern auch an seinen bluttriefenden Agenten das historische Strafgericht vollziehen.

Wir sind Schüler Leo Trotzki's. Er war der wahre Erbe und Fortsetzer des Werkes von Marx, Engels, Lenin. Sein Name ist in der Geschichte schon unsterblich durch seine untrennbare Verbundenheit mit dem siegreichen Oktoberaufstand des russischen Proletariats. Aber die ganze Grösse seiner Bedeutung liegt darin, dass er nicht nur Führer im revolutionären Aufstieg war, sondern uns den Weg gewiesen hat in der Periode des Triumphes der Konterrevolution zu neuem revolutionären Aufstieg, den Weg der permanenten Revolution.

Wir können nicht in diesen wenigen Sätzen die Bedeutung seines Werkes zeigen, die Grösse seiner Persönlichkeit würdigen, sondern wir können jetzt nur geloben, unerschütterlich weiter zu kämpfen für die Sache des internationalen Kommunismus, allen Gefahren zum Trotz. Die Vierte Internationale wird siegen, sie allein wird den imperialistischen Krieg beenden, ihr Triumph wird der Sieg der Menschlichkeit sein. Für Leo Trotzki aber gilt, was Marx von den Kämpfern der Kommune sagte: er wird für immer eingeschreint sein in dem grossen Herzen der Arbeiterklasse.

Nachstehend bringen wir eine Arbeit, die Genosse Leo Trotzki im Oktober 1938 schrieb. Als im Herbst 1937 die "kombinierte Kriegstaktik" entstand, rechtfertigten deren geistige Väter diesen Bruch mit ihrer eigenen revolutionären Vergangenheit mit dem "Argument", jetzt sei die Kriegsgefahr eine unmittelbare, akute geworden, und man müsse darum jetzt "konkret" sein. Die Frucht dieser Art von "Konkretheit" war die Losung des "bewussten Kampfes" an der Seite des westlichen Imperialismus. Demnach müsste also in der Arbeit Trotzki's, die noch um ein Jahr später geschrieben wurde, als die Kriegsgefahr noch

"unmittelbarer" war, die "Konkretheit" des bewussten Kampfes für die Westimperialisten schon sehr klar hervor treten. Allein, woran wir nie gezweifelt haben, im Artikel Trotzki findet sich nicht eine Spur davon. Im Gegenteil! Die Arbeit Trotzki ist dem Kampf gerade gegen jene erbarmliche Sorte von Schwächlingen und Verratern gewidmet, die angesichts der herannahenden Entscheidung und angesichts der Schwere des Kampfes, kleinbürgerlicher Panik verfielen und verächtlich - feige vor der Bourgeoisie kapitulierten.

Es ist nötig, auf einige Punkte für die Lektüre dieser wichtigen Arbeit hinzuweisen.

1) Trotzki geht an alle Dinge vom Standpunkt der internationalen proletarischen Revolution heran. Für ihn ist sie der einzige reale Weg zur Befreiung der Menschheit. Einen anderen Ausweg gibt es nicht. Alle anderen zeitlichen Rettungsmittel, Wunderrezepte, die nur auf der Linie des Ausweichens vor der weltrevolutionären Perspektive, der Kreisgabe des Internationalismus liegen können, sind Illusionen, Betrug, Verrat. Die Politik des proletarischen Internationalismus ist eine Offensivpolitik. Sie geht aus von der Perspektive des revolutionären Aufstiegs, nicht aber des Niedergangs. Alles andere, auch die "Politik" des Kampfbundes, ist eine Perspektive der Niedertracht und des Verrates.

2) Trotzki zeigt, worin es in diesem Krieg wirklich geht: nicht um Demokratie oder Faschismus, sondern auf beiden Seiten um imperialistische Raubinteressen. Die revolutionäre Partei darf sich nicht mitschuldig machen an diesem Krieg, sondern muss seinen konterrevolutionären Charakter schonungslos entlarven.

3) Trotzki nimmt alle Erklärungen über das Zurückweichen und die Niederlagen der westlichen Demokratien vorweg, indem er diese Niederlagen als unvermeidliches Produkt des Widerspruchs zwischen dem ökonomischen Fundament, in dem das Monopol die entscheidende Rolle spielt, und dem politischen Überbau, der noch aus der Zeit der freien Konkurrenz stammt, nachweist. Die faschistische Methode der Ausbeutung und Niederknüppelung der Massen ist die "moderne". Die Demokratie ist hoffnungslos veraltet. Ihre historische Todesstunde hat geschlagen; ihr Untergang im Weltmasstab ist gewiss.

Die Aufgabe des Proletariats kann nicht sein, beim Zusammenstoß der Imperialisten zum freiwilligen Schlachtopfer der "demokratischen" Imperialisten zu werden. Vom kapitalistischen Standpunkt aus ist das "Recht" auf der Seite des Faschismus (als des "fortgeschritteneren" Raubers). Aber unser Standpunkt ist der proletarische Klassenstandpunkt! Wir setzen nicht unsere Hoffnung auf den Sieg des einen oder des anderen, sondern arbeiten aktiv für die dritte, wirkliche Lösung, den selbstständigen proletarischen Sieg.

4) Die revolutionäre Partei muss Kurs nehmen auf diesen selbstständigen proletarischen Sieg. Sie darf sich nicht richten nach den jeweiligen politischen und militärischen Fronten der Imperialisten, sondern muss sich richten nach den Klassenfronten, fordert Trotzki. Wie verächtlich nimmt sich hier der Kampfbund mit seinen zahlreichen "verlängerten" Fronten aus!

5) Als besonderen Betrug brandmarkt Senosse Trotzki den Versuch, den Spanischen Bürgerkrieg und den imperialistischen Krieg gleichzusetzen. Das Proletariat musste in Spanien für die bürgerliche Demokratie, gegen den Faschismus kämpfen, um des Kampfes für die proletarische Diktatur willen. Das Proletariat darf im imperialistischen Krieg nicht an der Seite der "Demokratien" kämpfen, da deren Krieg ein Krieg für imperialistischen Raub ist. Gerade der Kampfbund suchte seinen "kombinierten" Verrat mit dem Hinweis auf Spanien zu rechtfertigen.

6) Trotzki rechnet erbarmungslos auch mit jenen ab, die ihr Abgleiten vom Internationalismus unter dem Vorwand des Kampfes für die "nationale Unabhängigkeit" verleugnen wollen. In dieser Frage

ist es sehr wichtig, dass wir uns mit ihr gründlich beschäftigen und, wenn notwendig, uns korrigieren.

Das Proletariat ist grundsätzlich Gegner der imperialistischen Annexionen. Aber erst die Aktion der Annexionisten schafft den Tatbestand der Annexion. Das Proletariat aufzurufen zur Verteidigung des kapitalistischen Klassenstaates, weil dieser vom Annexionisten bedroht ist, ist elender sozialpatriotischer Nymphismus, heißt, die Geschäfte der "eigenen", "einheimischen" Bourgeoisie besorgen. Das Proletariat muss die Verlegenheiten seiner Bourgeoisie ausnützen und die Machfrage stellen, seine "eigene" Bourgeoisie stürzen. Dies ist der einzig wirkliche Kampf gegen Annexionen, denn die Bourgeoisie nicht stürzen bedeutet nur, ihr die Kapitulation vor den Annexionisten zu ermöglichen, siehe die Kapitulation der Benesch - Clique!

Wir werden uns in unserer nächsten Nummer mit dieser Frage ausführlich beschäftigen, bemerken aber jetzt schon, dass unsere Stellung zum Kampf für das demokratische Selbstbestimmungsrecht des österreichischen, tschechischen, belgischen usw. Volkes, dass bereits von den Imperialisten unterdrückt und vergewaltigt wird, dieselbe bleibt.

7) Der Artikel Trotzkis, mit dem wir voll und ganz übereinstimmen, ist ein vernichtendes Urteil über den Kampfbund. Trotzki sagt, dass seine Arbeit sich bewege auf der Grundlinie der Vierten Internationale, wie sie auf einem internationalen Kongress beschlossen worden sei. Gerade der Kampfbund hat aber betrügerischer Weise immer wieder behauptet, seine Linie wäre mit der der Vierten Internationale identisch. Dieses Argument wird ihm jetzt genommen. Nach Trotzki Worten gehört der Kampfbund nicht zur Avantgarde des Weltproletariats: wohin er gehört, mag er bei Trotzki nachlesen.

22. August 1940.

P.S. Das Vorstehende war eben geschrieben, als uns die Nachricht von der Ermordung Trotzkis erreichte. Es ist tragisch, dass unsere Veröffentlichung dieser Arbeit zusammenfallen muss mit dem Tode ihres Verfassers. Die späte Veröffentlichung erklärt sich aus dem Umstand, dass wir erst seit kurzem über das Material verfügen, das auch diesen Artikel enthielt, wertvollstes Material, das beim Kampfbund ungenützt und nicht beachtet begraben ward. Es ist jetzt den Genossen, die noch beim Kampfbund umherirren, Gelegenheit gegeben, an der Arbeit Trotzkis, die heute, am Tage nach seiner Ermordung, den Charakter eines heiligen Vermächtnisses an das Weltproletariat annimmt, nochmals die Politik des Kampfbundes zu überprüfen.

22. August 1940.

NEUE NEUE LEHRE NACH DEM IMPERIALISTISCHEN "FRIEDEN" VON MÜNCHEN.

(Über den Charakter des herannahenden Krieges). Von Leo Trotzky.

20 Jahre nach dem ersten imp. Weltkrieg, welche die demokratischen Illusionen vollkommen vernichtet, trachten die Führer der Komintern anzuzeigen, dass die kap. Welt ihre Natur radikal veränderte; dass der Imperialismus nicht der bestimmende Faktor auf unserem Planeten ist; dass die internationalen Gegensätze nicht durch die raubsichtigen Interessen des Monopolkapitalismus, sondern durch abstrakte politische Ursachen, und dass der neue Krieg zwischen den Cölkern ein Krieg sei zur Verteidigung der unschuldigen pazifistischen Demokratien gegen den "faschistischen Anfaller". Die menschliche Erinnerung muss sehr kurz sein, damit am Vorabend des neuen imp. Weltkrieges, die Abenteurer der 3. Internationale sich trauen, die-selbe Idee in Umlauf zu bringen, mit welcher die Verräter der zweiten Internationale die Massen zeitens des vorigen Krieges betrogen haben.

Es bleibt jedoch nicht bei der einfachen Wiederholung. In Anbetracht der Auflösung des Kapitalismus im letzten Vierteljahrhundert, welche sowohl im Oekonomischen als im Politischen grösseren Umfang angenommen hat, nehmen die Fälschungen der 3. Internationale unvergleichlich mehr ins Auge springenden, zynischeren, niedrigeren Charakter an, als die Lehrsätze der Sozialdemokratie im vorigen Kriege. Die Führer der 2. Internationale, die bereits den Glauben in der Kraft der "Demokratischen Formel" verloren hatten und nicht mehr weit entfernt waren, an allem zu verzweifeln, hatten mit grösstem Erstaunen die unerwartete Hilfe der Komintern entgegengenommen. Nacheinander hat ein Teil der imp. Bourgeoisie einen Blick auf die chauvinistischen Kommunisten gerichtet, das ist die belangreichste Ursache der infamen verwesten Politik der Volksfronten.

Jede tiefe Krise, sei es eine ökonomische, politische oder militärische, hat eine positive Seite. Diese besteht im Aufdieprobestellen der verschiedenen Grössen und traditionellen Formeln und dem Blosslegen der Mängel derjenigen unter Innen, die zur Verheimlichung der Gegensätze während des "Friedens" verwendet werden. So beschäftigt, geben sie einen Antrieb der allgemeinen Entwicklung. Die diplomatische Krise rund um die Tschechoslowakei hat diese fortschrittliche Aufgabe auf vorzügliche Weise erfüllt, für die Marxisten bleibt nur mehr die Aufgabe über, aus der kürzlichen Erfahrung die notwendigen politischen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Erfahrung des vorigen Krieges.

Beginnen wir mit einem kurzen Rückblick. Der Krieg 1914-1918 war, wie man weiss, ein "Krieg für die Demokratie". Das Bündnis zwischen Frankreich-England, Italien und den Vereinigten Staaten verschaffte den Sozialpatrioten von der Entente ein Argument, um auf schädliche Weise die Augen vor dem fünften Bundesgenossen zu schliessen: dem Zarismus. Nach der Februarrevolution von 1917, die Nikolaus II. vom Thron geworfen hat, war die Front der Demokratie definitiv zustande gekommen. Nur die unverbesserlichen Bolschewiki konnten noch über den Imperialismus schreiben. War es tatsächlich der Rede wert, darüber hin und her

zu reden, dass der Liberale Miljukow und Quasisozialist Kerensky die Hand auf Galizien, Armenien und Konstantinopel legen wollten? Am Schluss der Rechnung gaben Miljukow und Kerensky bekannt, dass die Bolschewiki ganz einfach Agenten von Ludendorff (dem Hitler von damals) waren.

Der Krieg endete mit dem vollständigen Sieg der Demokratien, obwohl Sowjet-Russland unter der Führung der Bolschewiki das heilige Bündnis verlassen hatte. Als Resultat des Sieges wurde der Vertrag von Versailles zwar mit Millionen Menschenleben bezahlt, um endgültig auf der Erde die Demokratien, die freie Entwicklung der Nationen und die friedliche Zusammenarbeit unter den Völkern zu festigen, ins Leben gerufen, auf der Basis der allgemeinen Abrüstung. Der Völkerbund krönte die Eroberung eines Krieges, welcher der "letzte der Kriege" sein sollte: das war dasjenige, was Wilson und die 2. Internationale versprochen.

Es war jedoch nicht das Paradies, das Wirklichkeit wurde, es war eher etwas, das der Hölle glich. Der Friede von Versailles erstikte Europa die Schutzallpolitik erstikte die Oekonomie. Der Krieg für die "Demokratie" öffnete die Periode zum definitiven Untergang der Demokratie. Die Welt verarmte und wurde mehr und mehr in die Enge getrieben. Die Staaten betraten einer nach dem anderen den Weg der faschistischen oder militärischen Diktatur.

Die internationalen Verhältnisse werden immer drängenärer. Durch diese Weise von Entwaffnung entstanden Militärprogramme, was am Vorabend der neuen blutigen Konflikte traten bereits in diversen Teilen der Welt in den Vordergrund. Die Komintern hat eben diesen Moment gewählt, um von den letzten Ueberbleibseln des Internationalismus Abstand zu nehmen und zu proklamieren, dass das Bündnis des Proletariats mit den untergehenden imperialistischen Demokratien "gegen den Faschismus" die Aufgabe der kommenden Periode sei. Die Schmutzigen Ueberbleibsel von etwas, was vor kurzen noch die Kommunistische Internationale war, können nicht anders bezeichnet werden als die Quelle der grössten internationalen Infektion.

Der Kampf für und gegen eine Neuverteilung der Welt.

Gewisse Theoretiker der 2. Internationale, wie Kautsky, die trachteten, eine Perspektive zu entdecken, hegten die Hoffnung, dass die Imperialisten, nachdem sie ihre Kräfte im grossen Krieg zwischen den Völkern gemessen hatten, gezwungen seien würden, auf sie zu hören, um eine friedliche Beherrschung der Welt zustande zu bringen unter einer Form von Aktion-Gesellschaft (Theorie des "Ultrimperialismus"). Diese heuchlerische pazifistische Theorie der sozialdemokratischen Schatten des Völkerbundes trachtete vor zwei Prozessen die Augen zu schliessen: 1. der fortdauernde Wechsel des Kräfteverhältnisses unter den diversen imp. Staaten, mit der absoluten Unmöglichkeit, diesen Wechsel praktisch anders messen zu können, als durch die Kraft der Waffen, 2. der Befreiungskampf des Proletariats in den Mutterländern und der kolonialen Völker, ein Kampf welcher der vornehmlichste Faktor der Störung des Gleichgewichtes ist und dadurch die Möglichkeit einer "friedlichen imp. Plünderung" ausschliesst. Diese sind genau die Gründe, welche das Entwaffnungsprogramm zu den elendesten Utopien stempelt. Immer schreienderen und wachsenden Misverhältnis im speziwischen Gewicht von Frankreich-England, von Holland-Belgien und Portugal nicht zu sprechen, in der internationalen Oekonomie und in dem riesigen Umfang ihrer kolonialen Besitzungen, liegt die Quelle des intern. Konfliktes, aus sich heraus verursacht sie die Gärung, die zu neuen Kriegen leitet und zu nie zu sättigenden Hunger des faschistischen "Anfalles".

Um es deutlicher zu sagen, die Erscheinungsformen von dem einen als auch von dem anderen Genre sind lediglich zwei Seiten ein und derselben Medaille. Die "Friedssamen" englisch-französischen Demokratien halten Stand durch die Unterdrückung der nationalen-demokratischen Bewegungen von hunderten Millionen Menschen in Asien und Afrika, mit dem Ziel enorme Gewinne einzunehmen. Auf der anderen Seite schwören Hitler und Mussolini, "verständiger" zu werden, wenn sie die Verfügung über genügend Kolonien erhalten.

Die USA, haben dank des fast unverteilter Besitzes eines Weltteiles, der beinahe unerschöpfliche natürliche Reichtümer besitzt und dank ihrer günstigen historischen Bedingungen, ihre Weltbeherrschung auf sehr "friedssamen" und "demokratischen" Wege ausbreiten können, wenn man zumindest über die Details: Ausrottung der Indianer, Raub des besten Teiles von Mexiko, Auseinanderreißen von Spanien, Teilnahme am Weltkrieg etc. hinwegsieht. Diese idyllische Methode von Ausbeutung gehört nun jedoch der Vergangenheit an. Der schnelle und starke Niedergang des amerikanischen Kapitalismus stellt ihn vor die Frage von Leben und Tod unter immer mehr und mehr ins Auge springenden militärischen Form. Ungeachtet der 14 Punkte von Wilson, A. R. A. (internationale Philantropische Organisationen) im Quaker - Stil, der reformistische New Deal von Roosevelt, die Lehre von der Isolierung, Gesetze der absoluten Neutralität etc....., marschieren die Vereinigten Staaten unvermeidlich einer imperial. Lösung des Knotens, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat, entgegen.

Seit zurückgeworfen durch den Frieden von Versailles, stellte Deutschland die "nationale Einheit" als Basis vor sein imper. Programm. Unter dieser Parolle wurde der Faschismus der gesetzmässige Erbe der Weimarer Republik und kräftigte sich. Welch eine Ironie des Schicksals! In der Periode ihres historischen Aufstieges (von den napoleonischen Kriegen an bis zum Frieden von Versailles 1871) war die zurückgebliebene deutsche Bourgeoisie nicht imstande, die nationale Einheit aus eigener Kraft zustande zu bringen, Bismarck erfüllte diese Aufgabe zur Hälfte, während er beinahe alle feudalen und partikularistischen Verhältnisse bestehen liess. Sicher, die Revolution von 1918 schaffte die deutschen Dynastien ab, (nur darum, weil die Sozialdemokratie nicht die Kraft hatte, sie zu retten), aber von den Sozialdemokraten in die Hände der Junker, Bankiers, Bürokratie und Offizieren gespielt, war sie selber nicht imstande, eine vereinigte grossdeutsche Republik zustande zu bringen, nicht einmal das Deutschland der Hohenzollern bürokratisch zu neutralisieren. Diese beiden Aufgaben fielen Hitler zu. Der Führer des Faschismus erschien auf diese Weise als Fortsetzer von Bismarck, der selbst ein letztwilliger Vollzieher der bürgerlichen Bankrotture von 1848 war. Aber letzten Endes ist dies jedoch die oberflächlichste Seite von diesem Prozess. Der soziale Inhalt ist radikal verändert. Der nationale Staat, ein so progressiver Faktor er war, ist bereits in den entwickelten Ländern eine Bremsen der Entwicklung der Produktivkräfte geworden. 10 Millionen Deutsche mehr innerhalb der Grenzen Deutschlands, verändern nichts an der reaktionären Natur des nationalen Staates. Auf ihre Weise begriffen die Imperialisten dies sehr gut. Für Hitler geht es nicht um die "Einheit der Deutschen" als unabhängige Aufgabe, sondern um ein breiteres europäisches Übungsterrain für eine zukünftige Expansion über die Welt. Die Krise, rund um die Sudetendeutschen oder genauer gesagt rund um die Berge von Sudetenland, war eine Episode auf dem Weg des Kampfes um Kolonien.

Eine Neuverteilung der Welt steht auf der Tagesordnung!

Der erste Schritt zur revolüt. Erziehung muss darin bestehen, unterscheiden zu lernen, was hinter den scheinheiligen offiziellen Parolen, Phrasen und Losungen verborgen ist an realen imperial. Wünschen, Plänen und Berechnungen.

Das imperial. Quartett folgt der Demokratie.

Die schläffe Folgsamkeit der europäischen Demokratien ist nicht die Folge von Liebe für den Frieden, sondern Schwäche. Die Ursache dieser Schwäche ist nicht das demokratische Regime an sich, sondern das Missverhältnis zwischen den ökonomischen Grundlagen der Mutterländer und den Kolonialreichen, die das Erbe der Vergangenheit sind. Zu diesem Missverhältnis kommt der Befreiungskampf der Kolonien, der vor allem in Zeiten des Krieges zum Entzünden der revol. Flamme überleitet. Unter diesen Verhältnissen wird die untergehende "Demokratie" real eine ergänzende Quelle von Schwäche für die alten imperial. Mächte.

Die Reaktion die in Frankreich eingesetzt hat, profitiert unzweifelhaft von der Kapitulation der Volksfront. Man kann mit Sicherheit mit einer Verstärkung des französischen Faschismus rechnen, welcher den Schutz der leitenden militärischen Kreise gut benützen wird. In England, wo die konservative Bourgeoisie an der Macht, wird in der kommenden Periode die Labour-Opposition wahrscheinlich mehr gewinnen als der Faschismus. Aber angesichts der ganzen historischen Situation kann das Indierregierungskommen der Labour-Partei bloss eine Episode, oder besser gesagt eine Etappe auf dem Weg zu radikaleren Veränderungen sein. Weder Mister Attlee, noch Citrine werden zum Schluss die böartigen Geister unserer Zeit besiegen.

Wie es auch sei, die "Weltfront der Demokratie", welche durch die Scharlatane der "Volksfront" versprochen war, ist durch die Front der vier Mächte, Deutschland, Italien, England-Frankreich ersetzt worden. Nach der Konferenz von München, wo England-Frankreich vor Hitler kapitulierten, mit Hilfe der wie immer doppelsinnigen Vermittlung von Mussolini, erschienen die Führer der vier Mächte vor ihrem Volke als Helden: Hitler hat die Deutschen vereinigt, Chamberlain und Daladier waren dem Krieg zuvorgekommen; Mussolini hat dem einen so wie dem anderen geholfen. Es lebe das Viergespann! Die kleinbürgerliche Bruderschaft, welche die G.R.U. gewöhnlich mobilisiert für alle Sorten pazifistischer Kongresse, beginnt bereits Blicke auf die neuen Masslase des Friedens zu werfen. Die französischen Sozialisten enthielten sich der Stimme in der Frage der aussergewöhnlichen Vollmachten für Daladier, des Helden der Kapitulation. Diese Enthaltung ist jedoch eine Übergangsform, und vom Moskauer Lager ins Lager des Quartetts überzugehen. Die Isolierung von den stalinistischen Pratorianern in der Kammer der Abgeordneten und im Senat symbolisiert die vollkommene Isolierung des Kremls in der europäischen Politik, man kann jedoch vom heutigen Tag an mit Sicherheit sagen, dass das Quartett von München ebensowenig imstande ist, den Frieden zu handhaben, als die nie verwirklichte "Front der Demokratien". England-Frankreich haben Hitler mit der Tschechoslowakei einen Knochen zugeworfen, um ihn für einige Zeit etwas zu Verzehren zu geben und die Frage der Kolonien auf diese Weise ^{act} einen späteren Zeitpunkt zu

verschieben. Auf eine sehr dunkle und unsichere manier versprechen Chamberlain und Daladier eine allgemeine Übereinkunft betreffs aller Differenzen. Seinerseits versprach Hitler, keine territorialen Ansprüche in Europa mehr zu stellen. Dadurch hat er auf jeden Fall angedeutet, dass es seine Absicht ist, territoriale Ansprüche hinsichtlich anderer Weltteile zu stellen.

Was Elsass-Lothringen, Schleswig-Holstein etc. betrifft, verschiebt Hitler die Lösung dieser Frage bis zum Zeitpunkt des neuen Weltkrieges. Soweit in ein oder zwei Jahren in Frankreich der Faschismus, in England die Labour-Party siegen sollen, werden diese politischen Umformungen wenig zur Veränderung der Zusammenstellung der imperial. Kombinationen auf internationaler Basis beitragen. Das faschistische Frankreich wird ebensowenig als das Volksfront Frankreich zur Herausgabe Elsass-Lothringen an Hitlerdeutschland bereit sein oder französische Kolonien mit ihm teilen.

Die Arbeiterparteien, die vollkommen vom Geiste des Imperialismus durchdrungen sind, wird die Gegensätze mit Italien in der Sache des Mittelmeeres nicht mildern können, oder sich den internationalen Gegensätzen der deutsch-britischen Interessen entgegenstemmen. Unter diesen Verhältnissen kann das Quartett also, wo es verwirklicht wird, nur zu neuen Krisen leiten, die in Kürze erwartet werden können. Der Imperialismus geht einer notwendigen und unvermeidlichen neuen Neuverteilung der Welt entgegen, die mit den Veränderungen im Kräfteverhältnis übereinstimmt. Um dieser Katastrophe zuvorzukommen, ist es notwendig, dass der Imperialismus zu Falle gebracht wird. Alle anderen Mittel sind Sektionen, Illusionen, Betrug.

Die Bedeutung der Regierungsveränderung in der Tschechoslowakei.

Die Weigerung in Frankreich und England, die imper. Interessen der tschechoslowakischen Bourgeoisie zu verteidigen, hatte nicht nur die Zerstückelung der Tschechei zur Folge, sondern auch den Zusammensturz des politischen Regimes. Diese Erfahrung zeigt in chemisch reiner Form, dass die tschechoslowakische Demokratie nicht der Ausdruck des "Volkswillens" war, sondern nur ein Anpassungsinstrument an die schutzversprechenden Mächte für das tschechische Monopolkapital. Von dem Moment ab, an dem die militärische Vormundschaft zu bestehen aufhörte, schien der demokratische Mechanismus nicht nur nutzlos, sondern schädlich zu sein, denn er drängt die Ursache zu werden von unerwünschten Nebenwirkungen mit Hitler. Die Köpfe der tschechischen Bourgeoisie schufen unmittelbar einen neuen imperial. Apparat in der Form einer militärischen Diktatur. Die Auswechslung des Regimes ist ohne der mindesten Teilnahme des Volkes zustande gekommen, ohne neue Wahlen, selbst ohne eine Berufung an das alte Parlament.

Der Präsident, der durch das Volk gewählt wurde, der erst "demokratische" Benesch, ersucht einen alten General der Republik, die Macht in die Hand zu nehmen. Dieser Versuch schien ursprünglich als eine Konzession an das Volk, welches agitierte, protestierte, und Demonstrationen hielt, das die Forderung stellt, dass gegen Hitlerdeutschland bewaffneter Widerstand geleistet werden soll. Widerstand bieten? Also ein General als nationaler Führer! Als vollbracht war, trat der Präsident ab, als der General, der zuvor an der Spitze des Heeres gestanden und sozusagen das Schwert der Demokratie vergewaltigte, seine Absichten Blosslegte, im Interesse der Freundschaft mit Hitler ein neues Staatsregime einzuführen.

Der frühere tschechische Präsident ^{Benesch} erklärte unmittelbar nach seiner Ankunft in England, dass das Los der S.S.R. in "guten Händen" ist. Dies setzte das Fünkchen auf das I. Alle Unterschiede zwischen Demokratie und Faschismus verschwinden, wenn es um grundsätzliche Interessen geht. Der Demokrat und profranzösische Benesch schämte sich nicht, General Syrový, den faschistischen Anhängern und Prodeutschen, zum "sicheren" Wächter über das Los Tschechiens zu ernennen. Letzten Endes dient sowohl der eine als der andere ein und denselben Herren.

Die Demokratie ist, im allgemeinen gesprochen, eine Notwendigkeit für die Bourgeoisie in der Zeitepoche der freien Konkurrenz. Unter dem Monopolkapital, das nicht auf "freie" Konkurrenz beruht, sondern auf zentralisierter Führung, dient die Demokratie zu nichts; sie ist ein Hindernis und Hemmnis geworden. Der Imperialismus kann die Demokratie bis zu einem gewissen Moment als ein unvermeidliches Übel dulden. Aber innerlich strebt es nach der Diktatur. "Der Unterschied zwischen der imperialistischen demokratischen, republikanischen Bourgeoisie und der reaktionären monarchischen" - schrieb Lenin beinahe vor zwanzig Jahren seitens des Weltkrieges - "wird unwesentlich, da sowohl die einen wie die anderen in Auflösung begriffen sind;" und weiter: "Die politische Reaktion auf der ganzen Linie ist eine Eigenschaft des Imperialismus". Nur Hoffnungslose Idioten können der Meinung sein, dass die intern. imperialistischen Gegensätze durch die Unversöhnlichkeit zwischen Demokratie und Faschismus bestimmt wird. In Wirklichkeit brachten die führenden Oliguen aller Länder die Demokratie, die militärische Diktatur, den Faschismus etc. ...als diverse Instrumente und Methoden, um ihr Volk imperialistischen Zwecken unterzuordnen; Ja, eines von den politischen Regimes, schliesst von seinem Ursprung ab, z.B. unter der Form des Generalstabs, ein anderes Regime in sich ein, die militärische Diktatur.

In Deutschland brachte die imp. Bourgeoisie mit aktiver Teilnahme der Sozialdemokratie den Feldmarschall Hindenburg, der so zum Verteidiger der Demokratie werden musste, auf den Kosten des Präsidenten. Hindenburg rief Hitler an die Macht; dennoch trat der Feldmarschall nicht ab, aber er starb. Das ist lediglich eine Frage von Technik und Alter. Im Wesen stellt der Wendepunkt in der Tschechoslowakei dasselbe wesentliche Kennzeichen dar, so wie der Wendepunkt in Deutschland, und offenbarte dadurch die fundamentalen Triebkräfte der politischen Mechanik des Imperialismus. Die Frage des Regimes in der Tschechoslowakei wird ohne Zweifel hinter den Kulissen, in der Konferenz der Magnaten der tschechischen, französischen, englischen, deutschen Kapitalisten, den Spitzen der Generalstäbe und der Diplomatie besimmt. Die vornehmste Sorge war, dass die Veränderung der Staatsgrenzen so wenig wie möglich die Interessen der Finanzoligarchie stören sollten. Die neue Orientierung, von England und Frankreich zu Deutschland überzugehen, bezeichnet im Wesen eine Verteilung von Anteilen, eine neue Verteilung von militärischen Aufträgen an Skoda, etc.

Niemand, dies sei beiläufig bemerkt, machte sich besorgt über die Haltung der Sozialdemokratie und der früheren Kommunistischen Partei; sie waren ebensowenig imstande Widerstand zu bieten, als ihre älteren Brüder in Deutschland. Während sie sich den nationalen "Notwendigkeiten" unterordnen, taten die vollkommen nichtswürdigen Organisationen das Mögliche, den revolutionären Widerstand des Proletariats zu lähmen, wenn der Umschwung ganz zu Stande gekommen ist wird die Finanz-Oligarchie unzweifelhaft Plebiszit veranstalten, d.h., dem Volk, das in eine Sackgasse getrieben wurde, die kostbare Möglichkeit schaffen, um unter dem Revolver von Sirovy die Veränderungen "gut zu heissen", die ohne und gegen das Volk zu Stande gekommen sind.

Sozialpatriotischer Sophismus.

Während der kritischen Woche im September wurde uns mitgeteilt, dass selbst aus dem linken Flügel des Sozialismus Stimmen aufkamen, die darauf beharrten, dass im Falle eines Kampfes, der nur zwischen S.S.R. und Deutschland geführt wurde, das Proletariat helfen müsste und seine "nationale Unabhängigkeit" selbst im Bunde mit Benesch zu retten. Dieser hypothetische Fall ist nicht Wirklichkeit geworden - die Helden der Verteidigung der tschech. Unabhängigkeit kapitulierten,

so wie zu erwarten war, ohne Kampf. Nichtsdestoweniger müssen wir im Interesse der Zukunft den Finger auf den groben und gefährlichen Fehler legen, der unzeitgemäßen Theoretikern der "nationalen Unabhängigkeit". Selbst abgesehen von ihren internationalen Verbindungen, formt die U.S.A. einen vollkommenen imperial. Staat. Auf ökonomischen Gebiet herrscht das Monopolkapital. Politisch herrscht (binnen kurzen müssen wir sagen: beherrscht!) die tschechische Bourgeoisie verschiedene unterdrückte Nationalitäten. So ein Krieg sollte also, selbst von der Seite einer isolierten U.S.A., nicht für nationale Unabhängigkeit, sondern für die Handhabung oder, insofern möglich, für die Ausbreitung der imperialistischen Ausbeutung geführt werden. Es ist unzulässig, einen Krieg zwischen U.S.A. und Deutschland selbst wenn andere imper. Staaten nicht unmittelbar einbezogen sind, getrennt von den Verwicklungen der europäischen und internationalen imp. Verhältnisse zu betrachten, worin dieser Krieg eine Episode sein kann. Ein oder zwei Monate später wird dieser tschechische und deutsche Krieg - in welchem die tschechische Bourgeoisie kämpfen kann oder zu kämpfen wünscht - fast unvermeidlich andere Staaten hineingezogen haben. Das ist der größte Fehler eines Marxisten, seine Haltung auf der Basis zeitlicher diplomatischer - militärischer Gruppierungen zu bestimmen, an Stelle der Basis des allgemeinen Charakters der sozialen Kräfte, die hinter diesen Kriege stehen.

Wir haben hunderte Male die Stellung von Clausewitz aufgezeigt, dass der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist. Um im konkreten Falle den historischen und sozialen Charakter des Krieges bestimmen zu können, dürfen wir uns nicht von Hindrücken und Spekulationen leiten lassen, sondern durch eine wissenschaftliche Analyse der Politik, die dem Kriege vorangeht und ihm zur Folge hat. Diese Politik hatte vom ersten Tage der Schaffung der U.S.A. an einen imperialistischen Charakter.

Man kann sagen, dass nach der Absetzung der Sudetendeutschen, Ungarn, Polen, und möglicherweise auch der Slowakei, Hitler nicht aufhören wird, bevor die tschechen selbst unterdrückt sind und dass in diesem Falle ihr Kampf für die Unabhängigkeit die Unterstützung des Proletariats nötig hat. Das Problem auf diese Art zu stellen, ist nichts anderes als sozialpatriotischer Sophismus. Längs welchen konkreten Wegen die Entwicklung der imp. Gegensätze verlaufen wird wissen wir nicht. Eine vollständige Verunstaltung der U.S.A. ist natürlich möglich. Aber es ist auch möglich, dass ein europäischer Krieg ausbricht bevor diese Verunstaltung zustande gekommen ist und die U.S.A. sich an der Seite der Sieger befinden kann und teilnehmen wird an einer Verunstaltung Deutschlands. Ist die Rolle einer revolutionären Partei dann die eines Dienstknechtes der "trumpfrierender" Gangster des Imperialismus?

Es ist ganz deutlich, dass das Proletariat seine Politik auf der Basis des gegebenen Krieges bauen muss, so wie dieser sich zeigt, d.h. sie muss bestimmt werden durch den ganzen vorangehenden Verlauf der Entwicklung und nicht durch eine hypothetische Spekulation über ein mögliches strategisches Resultat eines Krieges. Aus solchen Spekulationen wird jeder unvermeidlich die Variante wählen, welche am besten mit den eigenen Wünschen und nationalen Sympathien und Antipathien übereinkommt. Es ist deutlich, dass solch eine Politik keinen marxistischen, sondern einen subjektiven, keinen internationalen, sondern einen chauvinistischen Charakter hat.

Ein imperialistischer Krieg, gleichgültig in welchem Winkel geführt, sondern wird nicht um die "nationale" Unabhängigkeit geführt, sondern für die Verteilung der Welt, im Interesse einzelner Cliquen des Geldkapitals. Das schliesst nicht aus, dass der imperial. Krieg in der Vergangenheit die Bedingungen der einen oder anderen "Nation" verbessern oder verschlechtern konnte, genau gesagt, von einer

Nation auf Kosten der anderen. Sonst würde Deutschland durch den Friedensvertrag von Versailles zerstückelt. Ein neuer Friedensvertrag kann Frankreich verstümmeln. Sozialpatrioten benutzen gerade diese nationale Gefahr, welche in Zukunft möglich ist, um "ihre" imperial. Banditen von Heute zu unterstützen. Die Tschechoslowakei ist keine Ausnahme in dieser Regel.

In Wirklichkeit fließen alle spekulativen Argumente von dieser Sorte um die Angst der Völker vor zukünftigen nationalen Katastrophen, die zum Ziele haben, diese oder jene Bourgeoisie zu unterstützen, aus der stillschweigenden Ablehnung einer revol. Perspektive und revol. Politik. Natürlich, wenn ein neuer Krieg des einen oder anderen imperialistischen Lager mit dem militärischen Sieg des einen oder anderen imperial. Kämpfers endet; wenn ein Krieg weder einen revol. Aufstieg noch einen Sieg des Proletariats zum Vorschein bringt; wenn ein neuer imperial. Friede, der schrecklicher ist als der Vertrag von Versailles, das Volk Jahrzehnte aufs Neue fesselt, wenn die unglückliche Menschheit dies alles in stiller Unterwürfigkeit trägt, können nicht nur Tschechoslowakei oder Belgien, sondern Frankreich in die Position einer unterdrückten Nation zurückgeworfen werden (dasselbe kann in Bezug auf Deutschland vorausgesetzt werden). In diesem Falle würde die weitere fürchterliche Zersetzung des Kapitalismus jede Menschlichkeit auf Jahrzehnte zurückschlagen. Natürlich müssen bei Verwirklichung dieser Perspektive, welche eine Perspektive der Passivität und Kapitulation, der Niederlage und Niedergedrücktheit, unterdrückte Klassen und ganze Völker mit Händen und Füßen, in Schweiß und Blut, den historischen Weg erklimmen, der bereits einmal beschritten wurde. Ist so eine Voraussetzung ausgeschlossen? Wenn das Proletariat endlos die Führung der Sozial-Imperialisten und Kommunochauvinisten duldet; wenn die 4. Internationale nicht imstande ist, den Weg zu den Massen zu finden; wenn die Schrecken des Krieges die Arbeiter und Soldaten nicht auf den Weg des Aufstandes führen; wenn die kolonialen Völker im Interesse der Sklavenhalter sich todblitzen, wird unter diesen Bedingungen das Niveau der Zivilisation unvermeidlich sinken, kann der allgemeine Rückschritt und Heruntergekommenheit aufs Neue nationale Kriege auf die Ingesordnung ~~zurück~~ von Europa stellen. Auch dann werden wir, vielleicht unsere Kinder, die Politik gegenüber zukünftigen Kriegen auf der Basis der neuen Situation bestimmen müssen. Aber gegenwärtig gehen wir nicht von einer Perspektive der Heruntergekommenheit aus, sondern von einer Perspektive der Revolution; wir sind Defaltisten auf Kosten der Imperialisten, aber nicht auf Kosten des Proletariats. Wir verbinden die Frage vom Los der Tschechen, Belgier, Franzosen und Deutschen als Nationen nicht mit den zeitlichen Rettungsmittel der militärischen Fronten des kommenden Ausbruchs, sondern mit dem Aufstand des Proletariats und einem Sieg über alle Imperialisten. Das Programm der 4. Internationale stellt fest, dass die Befreiung aller europäischen Nationen, sowohl der grossen als kleinen, nur gesichert werden kann im Rahmen der Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa. Wir sehen voraus und nicht nach rückwärts.

Noch einmal über Demokratie und Faschismus.

Dies alles heisst nicht, dass im Allgemeinen kein Unterschied zwischen Demokratie und Faschismus besteht, oder dieser Unterschied für die Arbeiterklasse ohne Interesse ist, so wie es die Stalinisten noch nicht lange her behaupteten. Die Marxisten haben mit einem politischen Nihilismus nichts gemein, nur ist es notwendig, bei jedem gegebenen Fall gut zu begreifen, was der wirkliche Inhalt dieses

Unterschiede ist und seine genauen Grundzüge sind.

für die zurückgebliebenen kolonialen und halbkolonialen Länder ist der Kampf für die Demokratie mitinbegriffen im Kampf für die nationale Unabhängigkeit, eine notwendige fortschrittliche Stufe der historischen Entwicklung. Gerade aus dem Grunde halten wir es nicht nur für das Recht, sondern auch für die Pflicht der Arbeiter in diesen Ländern, aktiv an der "Verteidigung des Vaterlandes" gegen den Imperialismus teilzunehmen, natürlich unter der Bedingung, dass sie die vollständige Unabhängigkeit ihrer Klassenorganisation behalten, und ihren unbarmherzigen Kampf gegen das Gift des Chauvinismus führen. Im Konflikt zwischen Mexiko und den Oskönigen und ihrem Exekutivkomitee der demokratischen Regierung von Grossbritannien steht das klassenbewusste Proletariat der ganzen Welt also vollkommen auf der Seite von Mexiko (das ist natürlich keine Anpassung an die Lakaien der Imperialisten, die an der Spitze der Labour Party stehen).

Was den entwickelten Kapitalismus betrifft, sind ihm nicht nur die alten Formen, sondern auch die nationalen Staaten und folglich auch die bürgerliche Demokratie entwachsen. Darin besteht gerade die grundsätzliche Krise der heutigen Zivilisation. Die imperialistische Demokratie unterliegt der Fäulnis und fällt auseinander. Ein Programm der "Verteidigung der Demokratie" für die fortgeschrittenen Länder ist ein reaktionäres Programm. Die einzige fortschrittliche Aufgabe ist hier die Vorbereitung der internationalen sozialistischen Revolution. Ihr Ziel ist, den Rahmen des alten nationalen Staates zu vernichten und eine Oekonomie aufzurichten, die mit den geographischen und technischen Bedingungen übereinstimmt, ohne Zollgrenzen und mittelalterlichen Belastungen.

Noch einmal: dies beinhaltet keine Gleichgültigkeit gegenüber den gangbaren politischen Methoden des Imperialismus! In jedem Falle, worin die konterrevolutionären Kräfte darnach streben, von dem in Auflösung begriffenen "demokratischen" Staat, einen Schritt zurück zu machen zum provinziellen Partikularismus, zur Monarchie, zur Militärdiktatur, dem Faschismus - wird das rev. Proletariat, ohne die geringste Verantwortung zu übernehmen für die "Verteidigung der Demokratie" diesen konterrevolutionären Kräften einen bewaffneten Widerstand bieten, um im Falle von Erfolg die proletarische Offensive gegen die imperial. "Demokratie" zu richten.

Diese Politik ist jedoch lediglich anwendbar, soweit es nationale Konflikte betrifft, d.h. im Falle, wenn das Gebot des Kampfes wirklich die Frage des politischen Regimes ist, wie sich z.B. das Problem in Spanien zeigte. Die Teilnahme der spanischen Arbeiter am Kampfe gegen Franco war ihre elementare Pflicht. Aber gerade darum, weil die Arbeiter nicht imstande waren, die bürgerliche Demokratie durch ihre eigene Macht zu ersetzen, konnte die "Demokratie" die Bahn für den Faschismus freimachen.

Es ist jedoch reinster Betrug und Quacksalberei, mechanisch die Gesetze eines Kampfes verschiedener Klassen ein und derselben Nation auf den imperial. Krieg anzuwenden, das heisst auf den Kampf ein und derselben Klasse verschiedener Nationen. Es ist demzufolge nicht nötig hervorzuheben, dass die Imperialisten nicht gegeneinander um politische Prinzipien kämpfen, sondern um die Beherrschung der Welt, wohl aber unter der Maske von Prinzipien, die ihnen gut dünken.

Mussolini und seine nächsten Mitarbeiter sind, soweit man sehen kann, Atheisten, d.h. sie glauben weder an Gott noch an den Teufel. Der König von England und seine Minister sind von mittelalterlichen Vorurteilen befangen und glauben nicht nur an Teufel, sondern auch an seine Grossmutter. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Krieg zwischen Italien und England ein Krieg der Wissenschaft gegen die Religion ist. Der Atheist Mussolini wird mit seiner ganzen Kraft die

religiösen Leidenschaften der Muselmanen aufpeitschen. Der ehrwürdige Protestant Chamberlain wird für seine Seite die Hilfe des Papstes zu bekommen trachten etc..... Die Republik steht im Kalender des menschlichen Fortschrittes über die Monarchie, bedeutet das, dass der Krieg der französischen Republik gegen, sagen wir gegen Holland um seine Kolonien, ein Krieg der Republik gegen die Monarchie ist? Selbst ohne darüber zu sprechen, dass im Falle eines nationalen Krieges des Bey von Tunis gegen Frankreich, der Fortschritt an der Seite der barbarischen Monarchie und nicht an der Seite der imperialistischen Republik ist. Die Hygiene nimmt einen wichtigen Platz in der menschlichen Kultur ein. Wenn es sich jedoch um einen Mord handelt, ist es nicht von entscheidender Bedeutung, ob der Mörder sich vorher die Hände gewaschen hat. Politische und moralische Abstraktionen anstelle des wirklichen Zwecks der kämpfenden imperialistischen Lager zu setzen, ist nicht kämpfen für die Demokratie, sondern den Täubern Hilfe gewähren, ihren Diebstahl, ihre Plünderungen und Gewalt besser verbergen zu können. Das ist es, worin gegenwärtig die Funktion der 2. und 3. internationale (und auch des Kampfbundes, die Red.) besteht!

Die internationale Politik der bonapartistischen Clique im Kreml.

Der unmittelbare Schlag war diesmal gegen die Tschechoslowakei gerichtet. Grosser Nachteil wird Frankreich - England, zugefügt. Aber der schwerste Schlag wurde durch den Kreml aufgefangen. Sein System von Fiktionen, Scharlatanerie und Betrug hat einen internationalen Zusammensturz erlebt.

Nachdem die die Sowjetmassen zertreten und mit der Politik der internationalen Revolution gebrochen haben, ist die Clique des Kremls zum Spielball der Imperialisten geworden, was der Diplomatie Stalins in den vergangenen fünf Jahren zuggunde lag, war lediglich das Kompliment und der Reflex der Diplomatie von Hitler. 1933 trachtete Stalin mit Einbeziehung all seiner Kräfte der Bundesgenosse von Hitler zu werden. Aber die hingereichte Hand wurde abgewiesen, weil Hitler vorgab, auf der Suche um die Freundschaft Englands, der Vetter Deutschlands und Europas zu sein gegen den Bolschewismus. Stalin stellte sich nun zur Aufgabe, dem kapitalistischen Europa zu zeigen, dass Hitler dazu nicht nötig ist, dass der Bolschewismus keine einzige Gefahr in sich schliesst, dass die Regierung des Kremls ein gut dressiertes Biest ist, welches schön sitzen kann. Also sich abkehrend von Hitler, oder besser gesagt durch ihn abgestossen, wird Stalin langsamerhand ein Lakai und ein Mietling im Dienste der gesättigten imperialistischen Länder.

Davon die plötzliche Wut bei der totalitären Bande des Kremls, in die Knie sinkend vor der verdorbenen und fadenscheinig gewordenen bürgerlichen Demokratie; daher die "Volksfront", die die spanische Revolution erwürgte; daher das Ersetzen des wirklichen Klassenkampfes durch Deklamationen "gegen den Faschismus". Die heutige internationale Funktion der Sowjetbürokratie und der Kommintern offenbart sich besonders brutal auf dem pazifistischen Kongress in Mexiko (Sept. 1938), wo die bezahlten Agenten von Moskau die Völker von Lateinamerika davon zu überzeugen trachteten, dass sie nicht gegen den ganzen Imperialismus kämpfen haben, sondern nur gegen den Faschismus.

Wie zu erwarten war, hat Stalin durch dieses billige Manöver weder Freundschaft noch Vertrauen gewonnen. Der Imperialismus ist nicht einfach eine Gesellschaft, die zu beurteilen ist nach den Erklärungen seiner Führer, noch nach dem Charakter ihrer politischen Struktur, sondern nach ihren sozialen Grundlagen. Solange das Staatseigentum an den Produktionsmitteln, beschützt durch das Monopol des Aussenhandels durch die Sowjetunion behauptet wird, werden die Imperialisten,

die "Sozialisten" inbegriffen, in Stalin nicht mehr Vertrauen und unvergleichlich weniger Ehrfurcht haben, als das feudalistische und monarchistische Europa vor Bonaparte den I. hatte. Umgeben vom Heiligenschein seiner Siege, vom Stabe ausgezeichneter Marschälle, konnte Napoleon Waterloo nicht entgehen. Stalin hat die Reihen seiner Kapitulationen, Niederlagen und Verrätereien gekrönt mit der allgemeinen Ausrottung der Marschälle der Revolution. Kann noch der geringste Zweifel bestehen über das Los, das ihn erwartet?

Dass/ einzige Hindernis auf dem Weg des Krieges ist die Angst der besitzenden Klassen vor der Revolution. Solange die kommunistische Internationale den Prinzipien der proletarischen Revolution treu blieb, vergegenwärtigte sie, neben der Roten Armee, mit der sie eng verbunden war, den bedeutensten Faktor für den Frieden. Stalin hat dadurch, dass er die Komintern prostituiert hat in eine Agentschaft des "demokratischen" Imperialismus; dadurch, dass er die militärische Kraft der Sowjets enthauptet und gelähmt hat, sowohl Hitler, als auch seinen Märschallern die Hände frei gemacht und Europa in einen Krieg getrieben.

Die moskauischen Verfälscher belasten nun ihren alten demokratischen Freund Benesch mit billigen Verwünschungen, weil er ungeduldig kapitulierte und so die Rote Armee verhinderte, Hitler zu zerschmettern, unabhängig der Haltung von Frankreich. Dieses Theaterunwetter zeigt nur so deutlich wie möglich die Impotenz und Scheinheiligkeit des Kremls. Wer hat sie gezwungen, Benesch zu glauben? Wer zwang sie zur Unterordnung unter die Mythe der "Bundesgenossenschaft von Demokratien"? Und wer hinderte sie letzten Endes in den kritischen Stunden, als die ganze U.S.R. kochte, das Proletariat von Prag aufzurufen, nach der Macht zu greifen und ihnen die Rote Armee als Hilfe zu senden? Scheinbar ist es schwieriger, gegen ~~KOMMUNISMUS~~ Faschismus zu kämpfen, als alte Bolschewiki zu erschiessen und vergiften..... Aus dem tschechischen Vorbild müssen alle kleinen Staaten, speziell die kolonialen Völker sehen, was für eine Hilfe sie vom Kreml erwarten können.

Nur der Sturz der bonapartistischen Clique des Kreml kann die Regeneration der militärischen Kraft der SU möglich machen. Nur die Liquidation der Exkomintern wird den Weg für den revolutionären Internationalismus bahnen. Der Kampf gegen Krieg, Imperialismus und Faschismus verlangt einen unbarmherzigen Kampf gegen Stalinismus, welcher mit Verbrechen beladen ist. Wer dem Stalinismus direkt oder indirekt verteidigt, wer still schweigt über seinen Verrat oder seine militärische Kraft übertreibt, ist der ärgste Feind der Revolution, des Sozialismus und der unterdrückten Völker. Je eher die Kremlclique durch bewaffnete Offensive der Arbeiter gestürzt wird, desto grösser sind die Aussichten für eine soziale Regeneration der SU. Dest näher und breiter wird die Perspektive der internationalen Revolution sein.

Die soziale Basis des Opportunismus.

Um die heutige Rolle der Sozialdemokratie und der Exkomintern zu begreifen, ist es notwendig an die ökonomische Basis des Opportunismus in der internationalen Arbeiterbewegung zu erinnern.

Die Blüte des Kapitalismus, welche sich mit unvermeidlichen Erschütterungen bis 1913 zeigte, versprach auf der einen Seite der Bourgeoisie, das Lebensniveau gewisser Schichten des Proletariats einigermaßen zu erhöhen, auf der anderen Seite viel grössere Brocken an die Bürokratie und Arbeiteraristokratie zuzuwerfen und auf diese Weise sich über die Massen zu erheben. Die Gewerkschafts- und Parlamentsbürokraten, für welche die "soziale Frage" beinahe so gut als gelöst schien, besaßen die Möglichkeit, den Massen vorzuhalten, dass dies der Beginn der Verbesserung ihres eigenen Loses wäre. Dies ist

die soziale Basis des Reformismus (Opportunismus), als System von Illusionen und Betrug von der Seite der Arbeiterbürokratie. Der reformistische Opportunismus der 2. Internationale erreichte seine höchste Blüte in den Jahren des letzten ökonomischen Aufstiegs, welcher dem Krieg voranging (1909-1913).

Darum begrüßten die Führer den Krieg und stellten diesen hin als ein Uebel, welches von Auswärts kam und die Basis der wachsenden nationalen Wohlfahrt bedeutet. Daher die Politik, der "Verteidigung des Vaterlandes", die in Wirklichkeit, unbewusst von der Seite der Massen, bewusst oder halbunbewusst von der Seite der Arbeiterbürokratie, die Verteidigung der imperialistischen Interessen ihrer eigenen Bourgeoisie war.

In Wirklichkeit war der Krieg kein von auswärts kommendes Uebel, das zeitlich die nationale Entwicklung erschütterte, sondern ein Ausbruch der inneren Gegensätze des kapitalistischen Systems im Moment, wo ein weiterer Fortschritt auf der Basis dieses Systems unmöglich geworden ist. Indess der Krieg nicht imstande war, die Oberfläche unseres Planeten zu vergrößern, noch dem Kapitalismus seine Jugend wiederzugeben, beschleunigte und verschlimmerte er nur den Prozess der kapitalistischen Entartung. In dem Untergang der Demokratie hat sich der Untergang der Arbeiterbürokratie eingeschaltet. Der Faschismus hat für die Arbeiter "nur eine verdoppelte Ausbeutung" gebracht, der reformistischen Bürokratie brachte er den vollendeten Ruin.

Die politische Form der Demokratie, wiewohl aussergewöhnlich verstümmelt ("aussergewöhnliche Vollmachten", Emigrationsgesetz, Aufhebung des Sozialrechts etc..) blieb nur erhalten für die grösseren Mächte, sowie Grossbritannien, Frankreich und die USA., die reichsten kapitalistischen Länder der Welt, die von alters her die grösseren Plünderer, Bevorrechteten, die in ihren Händen seit langen den Löwenanteil der kolonialen Besitzungen und der natürlichen Reichtümer unseres Planeten konzentriert haben. Die Bedeutung dieser "natürlichen Auswahl" ist nicht schwer zu finden. Die Demokratie kann sich behaupten, soweit die Klassengegensätze nicht zum Platzen sind. Um die sozialen Reibungen abzuschwächen, ist die Bourgeoisie gezwungen, einen Köder an eine breite Schicht der kleinbürgerlichen Intelligenz, der Bürokratie und Arbeiteraristokratie hinzuhalten. Je grösser der Brocken ist, desto stärker ist der Sozialpatriotismus. Gegenwärtig kann der reformistische Brocken nur in Ländern behalten werden, welche in der Vergangenheit grössere Reichtümer sammeln konnten, dank der Ausbeutung des Weltmarktes und der Ausplünderung der Kolonien. Mit anderen Worten, unter den Verhältnissen der kapitalistischen Entartung ist das demokratische Regime bloss für die meist aristokratische Bourgeoisie brauchbar (bis zu einer gewissen Zeit). Die koloniale Sklaverei bleibt die Basis, worauf der Sozialpatriotismus beruht.

In den Ländern, die aus der Vergangenheit keine Anhäufung von Reichtümern geerbt haben, und denen die Möglichkeit genommen ist, grössere Gewinne aus den Kolonien zu holen, so wie Italien und Deutschland, hat die Bourgeoisie das Parlament vernichtet, die reformistische Bürokratie verjagt und die Arbeiter in ein eisernes Mieder gepresst. Sicher, die faschistische Bürokratie verzehrt nicht weniger, sondern mehr als die reformistische. Demgegenüber ist sie nicht gezwungen, Konzessionen den Massen zu geben oder ihnen Wechsel zu verschaffen, die der untergehende Kapitalismus nicht mehr versilbern kann. Beraubt um den Brocken, hält die verjagte sozialdemokratische Bürokratie von Italien, Deutschland, Oesterreich, die Fahne des Defaitismus kräftig hoch..... in der Emigration.

Die nämlichste Ursache der Kraft der sozialpatriotischen, besser gesagt, sozialimperialistischen Parteien liegt beschlossen in der Beschützung, die die Bourgeoisie ihnen bietet, die durch das Parlament, durch die Presse, dem Heer und der Polizei, die Sozialdemokratie verteidigt gegen jede Form von revolutionärer Bewegung, selbst gegen

revolutionäre Kritik. Diese organische Verbindung der Bürokratie mit der Bourgeoisie wird durch die Verschärfung der nationalen und internationalen Gegensätze, die im Kriege noch öffentlicher erscheinen, genauer ausgedrückt insbesondere durch die Politik des Verrates der Volksfronten, die Initiative für die Volksfront kommt nicht von der 2. Internationale, sondern von der 3. Internationale.

Kommune - Chauvinismus.

Die monströse und schnelle Entwicklung des Sowjet-Opportunismus findet ihre Erklärung in Ursachen, die analog sind jenen, welche bei einer vorigen Generation zur Blüte des Opportunismus in den kapitalistischen Ländern leiten; der Parasitismus der Arbeiterbürokratie, welcher darin besteht, ihr "soziales Problem" auf der Basis der Steigerung der Produktivkräfte in der SU zu lösen. Aber in Anbetracht, dass die Sowjetbürokratie unvergleichlich stärker ist als die Arbeiterbürokratie in den kapitalistischen Ländern, und der Brecken, der ihr zur Verfügung steht, sich unterscheidet von der beinahe unerschöpflichen Möglichkeit, ist in der Tat nicht erstaunenserweckend, dass die Sowjet - Varietät des Opportunismus einen besonderen verräterischen Charakter annahm.

Die soziale Grundlage der Exkomintern hat eigentlich einen doppelsinnigen Charakter: auf der einen Seite lebt sie von den Subventionen des Kremls, unterwirft sich den Befehlen dieses letzten, und in dieser Hinsicht ist jene exkommunistische Bürokratie das Ebenbild und untergeordnet der Sowjetbürokratie, auf der anderen Seite schöpfen die diversen Apparate der Exkomintern aus demselben Brunnen wie die sozialdemokratische; aus dem Gewinn des Imperialismus. Das Wachstum der kommunistischen Parteien in den letzten Jahren, ihr Eindringen in die Reihen der Kleinbourgeoisie, ihre Teilnahme am Staatapparat, den Gewerkschaften, Parlamenten, Gemeinderats, etc. haben ihre Abhängigkeit vom nationalen Imperialismus aussergewöhnlich verstärkt, auf Kosten ihrer traditionellen Abhängigkeit vom Kreml.

Vor zehn Jahren wurde prophezeit, dass die Theorie vom Sozialismus in einem Lande unvermeidlich zum Wachsen von nationalen Tendenzen in den Sektionen der Komintern leiten muss. Diese Weissagung wurde deutlich bewahrheitet. Aber bis vor kurzem schien der Chauvinismus der französischen, britischen, belgischen, tschechischen, amerikanischen und anderen kommunistischen Parteien eine Widerspiegelung der Interessen der Sowjetdiplomatie zu sein (die Verteidigung der SU.) und bis zu einem gewissen Grade war es auch so. Gegenwärtig können wir mit Sicherheit den Beginn einer neuen Etappe prophezeien. Das Wachsen der imperialistischen Gegensätze, das deutliche Zunehmen der Kriegsgefahr und die ebenso deutliche Isolation der SU. müssen unzweifelhaft die Zentrifugalkraft der nationalistischen Tendenzen in der Komintern verstärken. Stalin hat die kommunistischen Parteien der imperialistischen Demokratien mit ihrer nationalen Bourgeoisie versöhnt. Diese Etappe ist nun vorbei. Der bonapartistische Kuppler hat seine Rolle gespielt. Von nun an werden sich die Kommune-Chauvinisten um ihr eigenes Los kümmern müssen, das beileibe nicht jederzeit mit der "Verteidigung der SU" übereinstimmen wird.

Wenn der Amerikaner Browder es für möglich erachtet vor der Senatskommission, dass im Falle eines Krieges zwischen USA. und der SU. seine Partei an der Seite seines zartgeliebten Vaterlandes stehen wird, ist diese Phrase als eine einfache Kriegsliege zu betrachten. Aber in Wirklichkeit ist Browders Antwort ein unverkennbares Symptom des Übergangs von der "moskauischen" zur "nationalen" Orientierung. Die Kriegsliege entwächst aus der Notwendigkeit, sich den imperialistischen Patriotismus anzupassen. Die zynische Plumpheit dieser Liege (der Übergang vom Vaterland der Arbeiter zur Republik des Dollars),

offenbart die ganze Tiefe der Entartung, die sich vortut, ganz die Kraft der Abhängigkeit der Sektionen der Komintern hinsichtlich der öffentlichen Meinung der Bourgeoisie.

15 Jahre von ununterbrochenen ~~Reinigungen~~ Reinigungen, von Verderbenheit und Korruption, hat die Bürokratie von den Exkomintern bis zu einer Stufe von solcher Demoralisation geführt, dass sie imstande und bereit wurde, öffentlich die Fahne des Sozialpatriotismus zu hissen. Die Stalinisten (man müsste wohl Exstalinisten sagen) haben natürlich das Schiesspulver nicht erfunden. Sie haben nur meist abgedroschene Klischees des kleinbürgerlichen Opportunismus übernommen. Mittlerweile sie aber diese propagieren, haben sie sich infiziert mit dem wahnsinn "revolutionärer" Prozeduren, die vom totalitären Laster, vom Laster und vom Mord, normale Methoden zur "Verteidigung der Demokratie" gemacht haben, was den alten klassischen Reformisten entspricht, die sich bei jedem lästigen Fall die Hände in Unschuld waschen, sie wussten die Stütze der neuen Rekruten des Chauvinismus zu benützen.

In dem imperialistischen Lande, das während des Krieges im selben Lager wie die SU. stehen wird, (soweit es noch eine SU geben wird) wird die Sektion der Exkomintern natürlich Moskau "verteidigen" (um sich nicht vor dem imperialistischen Bundesgenossen zu kompromittieren, wird Moskau unzweifelhaft der kommunistischen Partei den Auftrag geben nicht zu stark zu schreien und vielleicht wird sie trachten sie aufzulösen). Dagegen werden in den Ländern des gegenüberstehenden Lagers, d.h. wo Moskau gerade Bedürfnis an Verteidigern hat, die exkommunistischen Parteien vollkommen an der Seite ihres imperialistischen Vaterlandes stehen: das wird unvergleichlich weniger gefährlich und vorteilhaft sein. Die leitende Moskauer Clique wird die bittere Frucht fünfzehnjähriger Prostitution der Komintern ernten.

Die zweite und die dritte Internationale in den kolonialen Ländern.

Der wirkliche Charakter der Sozialdemokratie als Partei, die in ihrer Politik sich stützte und stützt auf die imperialistische Ausbeutung von zurückgebliebenen Völkern, erschien auf die deutlichste Weise aus der Tatsache, dass die 2. Internationale in den kolonialen und halbkolonialen Ländern nie einen Einfluss hatte. Die Arbeiteraristokratie ist unbewusst oder halbunbewusst davor zurückgeschreckt, in den kolonialen Ländern eine Bewegung zu unterhalten, die die Basis ihrer eigenen Wohlfahrt im Mutterlande untergraben hätte.

Mit den Komintern ging es ganz anders. Als wirklich revolutionäre Organisation warf sie sich unmittelbar auf das jungfräuliche Terrain der Kolonien und, dank dem revolutionären Programm des Leninismus eroberte sie einen wichtigen Einfluss. Die spätere bürgerliche Degeneration der Komintern machte ihre Sektionen in den kolonialen und halbkolonialen Ländern, im besonderen in Lateinamerika, zur linken Agentschaft des europäischen und amerikanischen Imperialismus. Parallel damit veränderte sich auch der Grundsatz der kolonialen "kommunistischen" Parteien. Während die asiatischen und afrikanischen Sklaven auf unbarmherzige Weise ausgeplündert werden, ist das ausländische Kapital nun gezwungen in den Kolonien Lockmittel einer winzigen aristokratischen Schichte hinzuhalten, die erbarmlich und miserabel ist, aber trotz allem im Bilde des allgemeinen Elends eine Aristokratie bildet. Der Stalinismus ist in den letzten Jahren die Partei von dieser Arbeiteraristokratie und auch von der "linken" Fraktion der Kleinbourgeoisie, vor allem Funktionär geworden. Die bürgerlichen Advokaten, Journalisten, Professoren etc., die der natürlichen Revolution anhängen und die Arbeiterorganisationen ausbeuten, um Karriere zu machen, finden im Stalinismus eine Ideologie, die gut zu ihnen passt.

Der revolutionäre Kampf gegen den Imperialismus verlangt Mut, Entschlossenheit und Aufopferung. Wo können die kleinbürgerlichen Helden des Wortes diese Eigenschaften herholen? Die Anpassung zu den "demokratischen" Imperialisten macht dagegen eine leichte und angenehme Karriere über die Rücken der Arbeiter möglich. Dies den Arbeitern zu verbergen glückt am besten durch das Mittel der Parole "Verteidigung" der S.U., d.h. die Freundschaft mit der Kreml-oligarchie. Dies gibt eine Möglichkeit, Zeitungen ohne Leser erscheinen zu lassen, pompöse Kongresse zu halten und jede Sorte internationale Reklame zu machen. Das wirkliche Gift der Arbeiterbewegung in den kolonialen Ländern wird durch die Vereinigung von "Berufs"-Freunden der Sowjetunion geformt, die falschen "Sozialisten" und "Kommunisten", die hinter schreienden Deklamationen gegen den Faschismus ihren Sozialpatriotismus und ihre Dienstbereitschaft gegen den Imperialismus und der Kremloligarchie verbergen. Der Stalinismus ist - hinter all seinen Masken - das vornehmlichste Hindernis auf dem Weg des Befreiungskampfes der zurückgebliebenen und unterdrückten Völker. Das Problem der kolonialen Revolution ist von nun an unzertrennlich mit der historischen Aufgabe der Vierten Internationale verbunden.

Die internationale Assoziation der ausgedrückten Zitronen.
(Nr. 374)

Das Londoner Büro der unheilbaren Zentristen (Fenner, Brokway, Walcher und Co.) zusammen Brandler, Sneefliet, Margeau Pivert und mit Teilnahme der "Sektionen, die mit der sogenannten Vierten Internationale gebrochen haben", die zusammengekommen sind mit dem Auge auf die Kriegsgefahr um - man wird ersucht nicht zu lachen - einen "Notfond gegen den Krieg" (War Emergenci Fund) zu bilden. Ueber das Wesen der Sache haben diese Herren nicht nachgedacht: sie sind Gottseidank Materialisten und keine Idealisten. Es darf daran gezweifelt werden, ob der neue "Verband" einige Gefahr für den Imperialismus bedeutet; doch er erweist der Vierten Internationale den grössten Dienst, weil die vereinigte Schwäche von Gedanken, Zweischlichtigkeit und Inkonsequenz aller Sorten und Nuancierungen des Zentrismus, d.h. von der Tendenz, die besonders im Kampfe mit dem Geist der gegenwertigen Zeitepoche ist. So wie alle mechanischen "Verbände" wird es der Brunnen von neuen innerlichen Konflikten und neuen Spaltungen werden und zusammenstürzen, wenn die Stunde der Aktion schlagen wird.

Kann dies anders kommen? Die Organisation die sich mit der heldenhaften Schöpfung des "Feindes" beschäftigt hat, ist nicht entstanden auf der Basis eines gemeinsamen Programms, sondern sind aus allen Ecken der politischen Karte des Zentrismus gekommen, als Bruchstücke von alten Parteien und opportunistischen Fraktionen und heute widerspiegelt sie noch alle Farben des opportunistischen Regenbogens und entwickeln sich in verschiedenen Richtungen. Alle sind in den letzten Jahren unaufhaltsam zurückgefallen und entkräftet, mit Ausnahme neuer Parteien, die Pivert gebildet hat, und woran man dasselbe wenig beneidenswerte Los voraussagen kann. In keinem Lande der Welt ist es dem Londoner-Büro gelungen, eine neue Organisation aus jungen, frischen Elementen auf der Grundlage eines eigenen Programms zu schaffen. Keine einzige revolutionäre Gruppe wird sich unter diese Fahne plazieren, die keine Vergangenheit und keine Zukunft hat. In den kolonialen Ländern hat das Londoner Büro keinen Schein von Einfluss. Dennoch kann man dies schon als ein Besetz betrachten: Die revolutionäre Organisation, die in unserem imperialistischen Zeitabschnitt nicht in der Lage ist in Kolonien Wurzel zu fassen, ist zu einem elenden Pflanzenleben verdammt.

Jede von diesen Gruppen, die sich selbst überlebt haben, behaupten sich durch Trägheit und nicht durch Ideenkraft. Die Organisation die in diesen Kreisen die meist seriöse Vergangenheit besitzt, Nr. 1 die Pown, war bis nun nicht in der Lage, ihre zentristische Politik, die eine von den vornehmsten Ursachen des Zusammensturzes der spanischen Revolution war, tapfer zu revidieren. Die anderen Teile dieses Verbandes sind noch viel weniger in der Lage zur Kritik oder Selbstkritik. Ein Geist von Dilletantismus kennzeichnet dieses ganze Unternehmen.

Sicher, rundum der Fahne der Vierten Internationale haben sich in der ersten Zeit viele "Bruchstücke" vereinigt. Aber durch Selektion, Säuberung und Erziehung auf der Basis einer wissenschaftlichen Theorie und einem exakten Programm ist dies alles aufgeräumt. Diese Aufgabe, wovon die kleinbürgerliche Linie die Bedeutung und die Wichtigkeit nie begriffen, ist in einer Atmosphäre von freier, öffentlicher, geduldiger Diskussion zustande gebracht und wird noch fortgesetzt. Jener, der diese Prüfung nicht durchstehen konnte, hat eben nur bewiesen, dass er im Wesen nicht taugte, eine revolutionäre Generation aufzubauen und die entwurzelten, verbrauchten, von allen Seiten hergekommenen Bruchstücke, die nun dem "Fond" des internationalen Zentrismus beigetreten sind. Diese Tatsache allein drückt auf die ganze Unternehmung den Stempel von hoffnungsloser Ohnmacht.

In einem hellen Augenblick hat Marceau Pivert vor einigen Jahren gesagt; eine Richtung der Arbeiterklasse, die gegenwärtig den Kampf gegen den "Trotzkismus" führt, charakterisiert sich selbst dadurch als eine reaktionäre Richtung. Das hat, wie man sieht, Pivert nicht abgehalten, als einen geborenen Zentristen, der immer die Tat vom Wort trennt, sich beim Londoner Büro anzuschließen, welches sich selbst gerade ein eigenes Gesicht zu geben trachtet durch die heftige Abweisung des "Trotzkismus".

Es ist nicht schwer vorauszusagen, dass die Bourgeoisie, die Reformisten und Stalinisten in Zukunft als Schöpfer des "Fondes", die "Trotzkisten" oder "Halbtrotzkisten" andeuten wird. Zum Teil aus Unwissenheit, aber obenauf sie zu zwingen sich zu entschuldigen, zu rechtfertigen und sich abzugrenzen. Und sie werden nicht nachlassen teure Eide zu schwören, dass sie keine Trotzkisten sind und wenn es darauf ankommt wie ein Löwe zu brüllen, werden sie ebenso wie ihre Vorgänger Bottom, alles mögliche tun, zu "brüllen" wie eine Waube. Wir kennen sie: sie sind keine Neulinge. Die Jenner, Brokways, Walchers, Brandlers, Sneefliets, Piverts, sowohl als die ausgeschlossenen Elemente der Vierten Internationale; sie haben Jahre hindurch die Gelegenheit gehabt, - für manche ging es um Jahrzehnte - ihren unverbesserlichen Eklektizismus in der Theorie und in ihrer Unfruchtbarkeit in der Praxis anzuzeigen. Sie sind weniger zynisch als die Stalinisten und stehen ein bisschen linker als linke Sozialdemokraten. Das ist alles, was man von ihnen sagen kann. Darum muss man sie im Auge der internationalen mit der Nummer 3/8 oder 3/4 versehen, mit oder ohne "Freunde" werden sie in der Geschichte notieren als eine Assoziation der ausgepressten Zitronen. Wenn die Massen unter dem Druck des Krieges in revolutionäre Bewegungen kommen werden, werden sie die Adresse des Londoner Büros nicht aufsuchen.

V o r a u s s i c h t e n .

Alle Kräfte und Triebfedern, die den vorigen Kriege zu Grunde lagen, treten nun aufs neue auf, aber in einer unvergleichlich schärferen und offeneren Form. Die Bewegung folgt stets gebahnten Wegen, und darum sind die Rhythmen viel schneller. Gegenwärtig glaubt niemand mehr, sowie am Vorabend von 1914, an die Unantastbarkeit der Grenzen oder an Stabilität des Regimes. Das ist ein enormer Vorteil für die revolutionäre Partei. Während am Vorabend des letzten

Krieges die Sektionen der 2. Internationale selbst nicht wussten wie am nächsten Tag ihre Haltung sein soll, erzrevolutionäre Resolutionsannahmen; während die linken Elemente nur langsam und dem pazifistischen Morast entzogen wurden und tastend ihren Weg suchten, sind jetzt schon vor dem Krieg genau alle Positionen bekannt die eingenommen werden. Niemand erwartet eine internationalistische Politik von der Seite der Sozialdemokratischen Parteien, die ja für sich selbst keine andere Möglichkeit als die "Verteidigung des Vaterlandes" sehen. Mit dem Austreten der tschechischen Sozialdemokraten aus der 2. Internationale nimmt die offizielle Trennung nach nationalen Linien einen Anfang. Die Politik der 3. Internationale ist eben vorhin deutlich gezeigt worden: die Prognose ist hier durch ein Element von Abenteuer etwas lästiger. Wenn die deutschen und italienischen Sozialdemokraten und Exkommunisten platonische Defaitisten sein werden, dann ist es darum, weil Hitler und Mussolini ihnen nicht ermöglichte, Patrioten sein zu können. Aber überall, wo die Bourgeoisie die Arbeiteraristokratie weiter hält, werden die Sozialdemokraten und Exkommunisten ganz an der Seite ihrer Generalstabe stehen und was ärger ist, die ersten Violinen des Chauvinismus werden durch die Musiker aus der stalinistischen Schule gespielt werden. Und sie werden nicht allein diese Violinen spielen, sondern auch die Revolver handhaben, die gegen die revolutionären Arbeiter gerichtet werden.

Am Beginn des vorigen Krieges wurde Jean Jaurès ermordet, am Ende des Krieges Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. In Frankreich war der Mord an einem Führer der sozialistischen Partei kein Hindernis für die anderen, an der Regierung des imperialistischen Krieges teilzunehmen. In Deutschland wird der Mord an den zwei grossen Revolutionären mit direkter Teilnahme der sozialdemokratischen Regierung gepflegt. In Frankreich war der Mörder ein kleinbürgerlicher Chauvinist, in Deutschland waren es konterrevolutionäre Offiziere. Die heutige Situation unterscheidet sich auch in dieser Hinsicht durch eine unvergleichlich grössere Klarheit. Das Abschichten von Internationalisten wird schon auf internationaler Basis vor dem Ausbruch des Krieges begonnen. Der Imperialismus braucht nicht mehr auf eine "Willkommene Gelegenheit" zu warten: er verfügt gegenwärtig in der stalinistischen Maffia über eine internationale Agentur, welche vollkommen bereit ist zur systematischen Vernichtung von Revolutionären. Jaurès, Liebknecht und Luxemburg erfreuten sich eines internationalen Namens als sozialistische Führer. Rudolf Klement war jung, noch ein unbekannter Revolutionär. Nichtsdestoweniger hat das Verschwinden von Klement als Sekretar der Vierten Internationale eine tief symbolische Bedeutung. Durch das Mittel seiner stalinistischen Gangster gibt der Imperialismus zuvor bereits zu kennen, von welcher Seite ihm in Zeiten des Krieges direkte Gefahr droht.

Der Imperialismus irrt sich nicht. Dass es ihm nach dem letzten Krieg gelang, mit Ausnahme von Russland, sich zu behaupten, fand im Fehlen revolutionärer Parteien ihre Ursache. Sich aus dem Spinnwebgewebe der alten Ideologien mit ihrem Aethichismus der "Einheit" befreiend, kamen die meisten oppositionellen Elemente aus der Sozialdemokratie nicht weiter als bis zum Pazifismus. Im kritischen Moment haben diese Gruppierungen bewiesen, besser imstande zu sein die revolutionären Massen zu bremsen, als sich ihnen an die Spitze zu stellen. In diesem Sinne kann man ohne irgend zu übertreiben sagen, dass die "Einheit" der Parteien der 2. I. die europäische Bourgeoisie rettete.

Gegenwärtig bestehen in 30 Ländern Sektionen der vierten Internationale. Sicher sie sind bloss die Vorhut. Aber wenn wir heute, knapp vor dem Krieg Massenorganisationen hätten, dann würde die Revolution und nicht der Krieg an der Tagesordnung stehen.

Natürlich ist es nicht so und wir machen uns darüber in keiner Hinsicht Illusionen. Aber die Position der revolutionären Vorhut ist gegenwärtig viel viel günstiger als vor 25 Jahren. Der wichtigste Punkt ist, dass vor dem Krieg, in den entscheidenden Ländern der Welt schon erprobte Kader bestehen, hunderte und tausende Revolutionäre, dessen Zahl noch immer wächst, zusammengeschmiedet durch die Einheit einer Doktrin und erprobt in einer Schule der grausamsten Verfolgungen von der imperialistischen Bourgeoisie, der Sozialdemokratie und im besonderen von der stalinistischen Maffia. Die zweite, dritte, und die Amsterdamer internationale sind gegenwärtig nicht in der Lage, ihre Kongresse zusammenzurufen, weil sie durch ihre Abhängigkeit vom Imperialismus gelähmt und durch "nationale" Gegensätze zerrissen sind. Dagegen waren die Sektionen der Vierten internationale trotz ihrer aussergewöhnlich mageren Hilfsquellen, Schwierigkeiten, Visas zu beschaffen, den Mord auf ihrem Sekretär und der Strom von Unterdrückungen, im kritischsten Augenblick in der Lage, ihren internationalen Kongress abzuhalten, einstimmige Beschlüsse anzunehmen, worin die Aufgaben für den heutigen Titanenkampf genau und konkret formuliert wurden, auf der Grundlage der ganzen historischen Erfahrung.

Diese kostbaren Kader werden durch keine einzige Welle des Chauvinismus von ihrem Weg verleitet, noch durch stalinistische Revolver und Messer abgeschreckt werden. Die Vierte internationale wird dem nächsten Krieg fest zusammengeschlossen entgegentreten und ihre Sektionen werden in der Lage sein, ein und dieselbe Politik zu führen, unabhängig von den Grenzen und Schützengräben die sie trennen. Es ist sehr gut möglich, dass die Sektionen der Vierten internationale am Beginn des Krieges isoliert sein werden, wenn der blinde Instinkt der Selbsterhaltung, verbunden mit chauvinistischer Propaganda die Volksmassen an der Seite ihrer Regierungen treiben werden. Sie werden der nationalen Hypnose und patriotischen Epidemien zu widerstehen wissen. In den Prinzipien des Internationalismus werden sie ein Bollwerk gegen die dumme Panik von unten herauf und den Terror von oben besitzen. Sie werden die Schwankungen der philisterhaften "Demokratie" mit Verachtung empfangen. Auf der anderen Seite werden sie an die meist unterdrückten Schichten der Bevölkerung und an das Heer das sein Blut vergiesst, ein andächtiges Ohr leihen. Die Menschheit ist ärmer als vor 25 Jahren, die Vernichtungswerkzeuge sind enorm viel mächtiger. Darum wird vom ersten Monat des Krieges an eine stürmische Reaktion gegen die Wellen des Chauvinismus unter den Arbeitermassen einsetzen. Die ersten Schlachtopfer dieser Reaktion werden die 2. und die 3. internationale sein. Ihr Zusammensturz wird die unvermeidliche Bedingung für eine unbemannte revolutionäre Bewegung sein, die für ihre Kristallisation keine andere Achse finden wird als die Vierte internationale. Ihre gestählten Kader werden die Arbeiter zur grossen Offensive führen.

Coyacan D.F. 10.X.1938.